

KEIN HUNGER - EIN ENTSCHEIDENDES ZIEL IN KRISENZEITEN



María Santos Ríos Sandoval und ihre Familie

Bereits wenige Tage nachdem der peruanische Staat den nationalen Notstand und damit auch die obligatorische soziale Isolierung ausgerufen hatte, mit dem Ziel die Ausbreitung von COVID-19 zu verhindern, hatten wir Klarheit: Der YMCA Peru wird den Menschen in den Armenvierteln helfen. Fast 3.000 Menschen in Lima, Arequipa und Trujillo, welche an den sozialen Programmen zur Eingliederung und Entwicklung des YMCA Peru teilnehmen, werden sonst in ernsthafte Schwierigkeiten geraten. Die Verantwortlichen im YMCA haben die Entscheidung getroffen, diesen Familien, in dieser sehr schweren Situation zu helfen und dafür zu sorgen, dass sie nicht verhungern.

Parallel dazu hat der peruanische Staat finanzielle Unterstützung für Menschen zugesagt, die als arm gelten und unter der Krise am meisten leiden. Wir sind

uns im Klaren, dass der peruanische Staat nicht die Informationen hat, wer als wirklich arm gilt, da viele Menschen in Peru in der Informalität leben. Uns hat es nicht überrascht, dass nur 26% der Familien aus den Armenvierteln, in denen der YMCA tätig ist, diese staatliche Unterstützung bekommen haben.



> Lorena Zegarra Jara und ihre Familie

Nach der Bewertung von zehn Kriterien hat der YMCA Peru diejenigen Familien ermittelt, welche finanziell unterstützt werden sollen. Durch die erfolgreiche Spendenkampagne #UnClickdeDistancia wurden beträchtliche Geld-Mittel beschafft, welche wir zwischen April und Mai an die Menschen weitergegeben haben.

Durch drei verschiedene Aktionen bis Anfang Juli haben:

- 50 Familien in Socabaya (Arequipa),
- 37 Familien in El Milagro (Trujillo),
- 63 Familien in Independencia und Lima Cercado,
- 10 Trans-Personen,
- 19 Mädchen aus dem Waisenhaus Talita Kum

Grundnahrungsmittel und andere wichtigen Ressourcen erhalten.

Die zwei letzten Zuschüsse für 150 Familien landesweit wurden von Humedica ermöglicht.

In dieser Zeit haben wir von den Menschen aus den Armenviertel sehr harte Aussagen gehört: „Wir sterben an Hunger oder wir sterben an COVID-19“. In Krisenzeiten müssen deshalb die Ressourcen weise verteilt werden, damit wir mit der Lehre Jesu Christi übereinstimmen: Als die Brüder Hunger und Durst hatten, waren wir nicht gleichgültig. Die Zeugnisse der Dankbarkeit all derer, denen gedient wurde, sind ein Licht am Ende des Tunnels. Für jedes Lächeln und jede Friedensbotschaft hat sich unsere Entscheidung als YMCA Peru mehr als gelohnt: die Menschen in den Armenvierteln mit Grundnahrungsmittel zu unterstützen und sie nicht verhungern zu lassen.



➤ Maria Ines Delgado Collazos und ihre Familie



➤ María Valdez Vera und ihre Familie



➤ Die Familie von Mariana Sugey Zamudio Pumaleque